



Antonio Augusto Giacometti

- 1877** Geboren am 16. August in Stampa, Bergell (CH)
- 1894-1897** Ausbildung an der Kunstgewerbeschule Zürich
- 1897-1901** Studienjahre u.a. bei Eugène Grasset in Paris
- 1902-1914** Florenz
- Ab 1915** Zürich
- 1921** Drei Chorfenster in der Ref. Kirche St. Nikolaus Küblis
- 1922-1926** Eines seiner wichtigsten Werke: die «Blüemli-Halle» (Polizeiwache in Zürich)
- 1928** Drei Chorfenster in der Evang. Kirche St. Jakob Klosters
- 1928** Vier Chorfenster in der Kirche St. Johann Davos
- 1929/30** Ein Chorfenster in der Evang. Stadtkirche Frauenfeld
- 1933** Drei Chorfenster im Grossmünster Zürich
- 1935** Eine Lünette im Chor in der Kirche S. Giorgio Borgonovo/Stampa
- 1936 und**
- 1938** Fünf Chorfenster in der Dorfkirche Adelboden
- 1945** Ein nördliches Querschiffenster im Fraumünster Zürich
- 1947** Gestorben am 9. Juni in Zürich

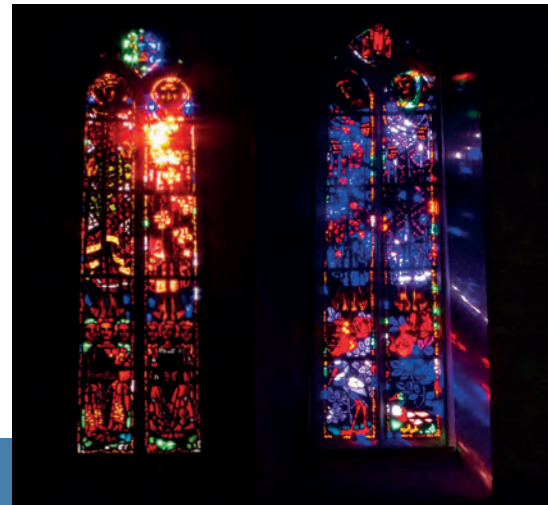
Weitere Chorfenster von **Augusto Giacometti** finden Sie in der

Reformierten Kirche Klosters

www.klosters-reformiert.ch

Reformierten Kirche Küblis

www.kueblis-reformiert.ch



Evangelisch - reformierte Kirche St. Johann

Berglistutz 3 • 7270 Davos Platz

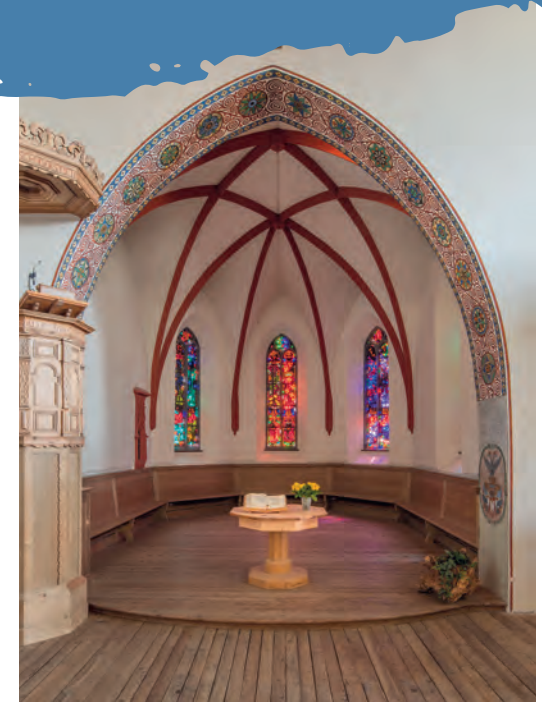
Kirche ganzjährig
von 8.00 - 18.00 Uhr geöffnet

www.davosreformiert.ch/davos-platz



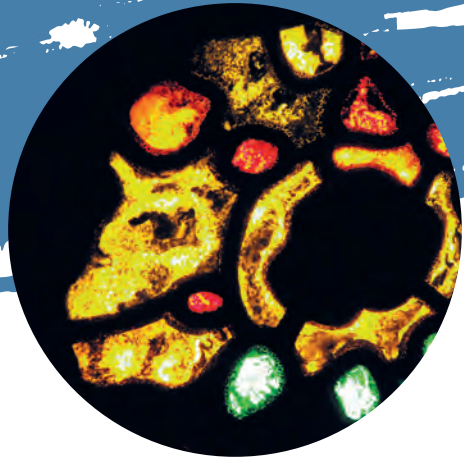
Augusto Giacometti

Chorfenster Davos



DAVOS
reformiert

DAVOS
platz

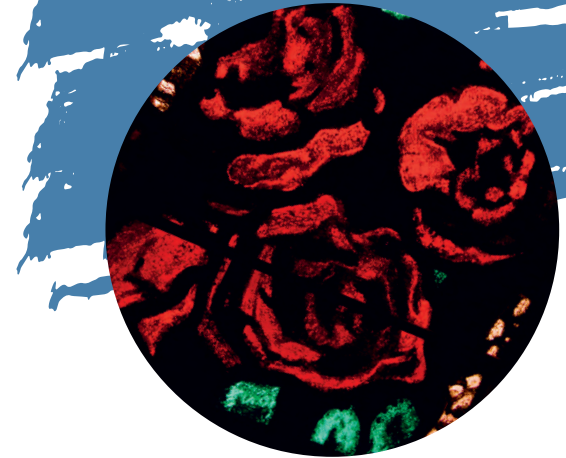


Reformierte Kirche Davos Platz Das Paradies, 1928

Farbenfroh und eine besondere Leuchtkraft ausstrahlend tauchen die Fenster den Chorbereich der Davoser Kirche in ein aussergewöhnliches Licht. Einige Bereiche der Fenster sind – je nach Tageszeit und Lichteinfall – trotz des juwelenartigen Leuchtens anderer Stellen kaum wahrzunehmen, weil sie von Giacometti stark abgedunkelt wurden. Beispielsweise ist der Hase im unteren Bereich des linken Fensters nur ungefähr bis zur Mittagszeit zu erkennen. Giacometti versuchte in seinen Glasgemälden zu helle Stellen zu vermeiden. Dafür verwendete er einerseits aufgebranntes Schwarzlot (eine schwarze Glasfarbe, die sich durch einen Brennvorgang fest mit dem Glas verbindet). Andererseits trug Giacometti in der Regel

vor Ort, nach dem Einbau des Fensters, auch Schwarzlot im sog. «kalten Farbauftrag» auf: Hierfür werden dunkle Pigmente mit Öl vermischt und dies wird wie bei der Tafelmalerei auf den Malgrund aufgetragen. Diese Technik wird bei Glasgemälden äusserst selten angewandt und ist weniger beständig als diejenige des Einbrennens. Giacometti hat, nach dem Trocknen der Ölfarbe, «Lichter» herausgewischt an den Stellen, die durch Lichteinfall funkeln sollten. Eine weitere Methode, um zu helle Stellen zu vermeiden, ist die sog. «Doublierung»: dabei werden zwei Glasstücke übereinander gelegt. Giacometti hat diese Technik neben Davos auch im Trauzimmer des Zivilstandesamtes vom Stadthaus in Zürich angewandt.

Auch in Davos rückt die inhaltliche Darstellung zugunsten des Farbenreigens in den Hintergrund.



Die kleinen Szenen in den oberen Abschlüssen der Fenster sind von links nach rechts: Taufe Christi durch Johannes, Christi Geburt sowie die Auferstehung.

Das Thema des Paradieses mit der Abbildung von fantasievollen, floralen Elementen mag Giacometti zum Fenster ganz rechts an der Südwand inspiriert haben: Es gilt als das allererste abstrakte Glasgemälde in der Schweiz.

Die für Giacometti charakteristische perlenartige Bordüre wurde beim Einbau der Fenster fälschlicherweise überdeckt und erst bei einer späteren Restaurierung wieder freigelegt.